

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

20.6.1909 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Juni

No 165

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

1909

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Juni d. J. gnädigt geruht, dem Privatdozenten für technische Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Paul Astensky den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 18. Juni.

Die erste Beratung der Erbschaftsteuervorlagen wird fortgesetzt: Preussischer Handelsminister Delbrück erklärt: Die von der Kommission vorgeschlagenen Erbschaftsteuern treffen zum großen Teil mein Meßort. Es handelt sich um die Mühlen- und Kohlensteuer, den Kohlenausfuhrzoll und die Notierungsteuer. Die Mühlenumsatzsteuer beschäftigt uns seit Jahren und ist in Bayern bereits Gegenstand der Gesetzgebung gewesen. Die verbündeten Regierungen hatten bis in die allerletzte Zeit eine eingehende Erhebung veranstaltet, die nur dahin geführt hat, daß diese Steuer weder geeignet ist, ihren Zweck zu erfüllen, noch überhaupt volkswirtschaftlich empfohlen werden kann. Die kleinen und mittleren Betriebe dürften durch diese Steuer gegenüber den größeren kaum gestärkt werden. Auch die finanziellen Ergebnisse der Mühlenumsatzsteuer würden den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprechen. Wenn man von dem Kohlenausfuhrzoll einen niedrigeren Kohlenpreis im Inlande erwartet, so ist diese Annahme irrig. Unsere Kohlengruben liegen meist an den Grenzen und sind auf die Ausfuhr über die nahe Grenze angewiesen. So ist das Kohlenrevier in Schlesien wegen seiner geographischen Lage darauf angewiesen, 37 Proz. seiner Produktion ins Ausland abzuwälzen. Ebenfalls Bedenken haben wir gegen die Notierungsteuer. Die Kommission wollte die Börse mit der Steuer treffen; besitzt aber die Börse überhaupt Kapital? Die Wertpapiere werden doch nur von der Börse umgekehrt.

Abg. Wiemer (Freig. Volksp.) Aus den Reden der Vertreter der äußeren Medien und der äußersten Linken ist deren Stellung zur Erbschaftsteuer nicht zu erkennen, da es nun erwünscht ist, daß möglichst bald Klarheit geschaffen werde, wünschenswert ist, daß die Abstimmung über die Erbschaftsteuer in zweiter Lesung im Plenum vorgenommen werde. Wir wünschen nicht nur, daß der liberale Geist nicht ausgeschaltet werde, sondern daß er die ganze Gesetzgebung durchdringe. Die Konserverativen wollten dem Reichszentralrat den Vorschlag machen, die Steuer zu erhöhen, an der Befreiung der Reichsfinanz mitzuwirken, damit das Reich auf einen sicheren finanziellen Boden gestellt wird. 500 Millionen können nicht nur durch indirekte Steuern aufgebracht werden. Wir versuchen möglichst hohe Summen aus den indirekten Steuern herauszuschlagen. Die Konserverativen kamen mit dem Zentrum erst zusammen, als dieses noch zehn Millionen Mark als Liebesgabe bei dem Branntweinsteuergesetz überwies. Die Liberalen verantwortlich zu machen, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln. In der Kommission verhandelt man zunächst die Vorlage durch Verbesserungsvorschläge zu verbessern. Wir wollen auch die Landwirtschaft schützen. Die befristete aber augenblicklich nicht am meisten des Schutzes; auch darf das Gemeinwohl nicht leiden. Redner bespricht dann den Konflikt in der Kommission und erklärt die Arbeit der Rumpfkommision für dilettantische einseitige Gesetzesmacherei. Wir lebten, fuhr der Redner fort, den Staaften und den Zehnten, die Steuer auf Wertpapiere, die Mühlenumsatzsteuer und den Kohlenausfuhrzoll ab. Die Erbschaftsteuern der Regierung sind genau zu prüfen. Über die Erhöhung des Wechsel- und Effektenstempels wird eine Verständigung möglich sein. Mit der Schenksteuer und der Feuerversicherungssteuer sind wir nicht einverstanden. Wir stehen auf dem Boden der Erbschaftsteuer der Regierungsvorlage in der Annahme, daß diese Steuer der Steuerdrückerei des ländlichen Besitzes entgegenwirkt. Die Konserverativen verfolgen in der Reichsfinanzreform auch innerpolitische Ziele. Wir sind zur Mitarbeit bereit, aber auch zum Kampf.

Sächsischer Finanzminister Dr. v. Nüger (sehr schwer verständlich): Nicht nur die Regierungen sind von der Notwendigkeit der Finanzreform durchdrungen, sondern auch die ganze Nation. Auch der Reichstag vertritt sich dieser Auffassung nicht, wenn er sich über die Mittel und Wege noch nicht einig ist. Wenn Herr Singer sich darüber beschwert, daß von den 500 Millionen Mark Steuern nur 100 Millionen als direkte Abgaben erhoben werden sollen, so trifft doch nicht zu, daß dadurch nur dem armen Manne alles veräuert werde. Das Reich ist nach seiner ganzen Struktur und nach dem Willen seiner Begründer zur Deckung seines Bedarfs auf die indirekten Steuern angewiesen. Daraus zu folgern, daß die unbemittelten Klassen überbürdet würden, ist grundfalsch. Man darf nicht übersehen, daß der einzelne nicht nur gegenüber dem Reiche, sondern auch gegenüber dem Einzelstaate und der Gemeinde steuerpflichtig ist. Die Einzelstaaten sind aber auf die direkten Steuern angewiesen. Die Belastung der bestehenden Klassen ist viel größer als die der minderbemittelten. Ich wundere mich, daß der Abg. Singer das noch nicht dem eigenen Leibe gemerkt hat. Daß der Tabak ein vorzügliches Steuerobjekt ist, bedarf keines Nachweises und vom Reiche ist diese Steuerquelle noch garnicht ausgenutzt. Die Vorschläge der Kommission sind noch hinter den Forderungen der Re-

gierung zurückgeblieben. Den Einwand, daß die Erbschaftsteuer mit den Grundgesetzen der Konserverativen nicht vereinbar sei, kann ich als richtig nicht anerkennen. In Sachsen haben sich die Konserverativen vor kurzer Zeit noch für die Erbschaftsteuer ausgesprochen. Ebenso ist die sächsische Mittelstandspartei, die sich zu einem großen Prozentsatz aus konserverativen Elementen zusammensetzt, eine Freundin der Erbschaftsteuer. Die Vorschläge der Finanzkommission können keinen Erfolg bilden für die Erbschaftsteuer. Der Weg der direkten Reichssteuern ist ungangbar. Eine Reichsvermögenssteuer würde eine Mediatisierung der Einzelstaaten bedeuten. Die verbündeten Regierungen müssen nach wie vor daran festhalten, daß den Einzelstaaten für ihre kulturellen Aufgaben die direkten Steuern reserviert werden. Von diesem Grundsatz der Reichsverfassung kann nicht abgewichen werden. (Zuruf des Abg. v. Kröcher: Lehnen Sie doch deshalb die Erbschaftsteuer ab! — Weiterkeit.) Wir müssen die Einzelstaaten finanziell möglichst unabhängig machen.

Abg. Naab (w. Vgg.) wendet sich gegen die Parteien, die ohne Grund ihre Mitarbeit in der Kommission verweigert hätten und erklärt sich für die Notierungsteuer. Unbegreiflich ist es, daß alles unter die Steuerfackel soll, nur nicht die Börse. Der Erbschaftsteuer stimmte keine Partei unter gewissen Bedingungen zu. Der Erhöhung des Effektenstempels stimmte keine Partei zu, lehne aber den Wechselstempel und die Schenksteuer ab und werde die Feuerversicherungssteuer annehmen. Von den Herren der Linken würden positive Vorschläge nicht gemacht; sie wiederholen immer nur das Wort „Vermögenssteuer“.

Staatssekretär Sydow: Nachdem es dem preussischen Finanzminister und dem Handelsminister nicht gelungen ist, den Vordränger zu überzeugen, habe ich wenig Hoffnung, daß mir dies gelingen wird. Ich muß aber dem Vordränger entgegenreden, wenn er meint, daß wir, wenn wir einem Vorschlag nicht zustimmen, andere als sachliche Gründe haben. Die Notierungsteuer trifft ganz andere Leute als die Börse. Wenn der Vordränger darauf hingewiesen hat, daß 1870 bei der Anleihe selbst Schwierigkeiten entstanden, so weiß ich nicht, ob die Börse eine besondere Schuld trifft. Alle bestehenden Kreisläufe trafen damals die Schuld. Wir müssen in solchen Fällen auf die weiteren Kreisläufe des Volkes rechnen. Wir brauchen aber eine Organisation, die die Vermittlung übernimmt. Durch eine zu starke Betätigung der Börse wird unser Kapital ins Ausland gedrängt. Der Vordränger hat gemeint, wir sollten die Steuern nehmen, wo wir sie kriegen könnten. So schlecht sind doch unsere Finanzen nicht, daß wir alles, was wir erhalten können, heranziehen müssen.

Abg. Mommsen (Fr. Vgg.): Die Behauptung des Abg. Naab, wir seien in dem Augenblick aus der Kommission ausgeschieden, als die Bank- und Börsenfrage aufs Tapet kam, ist absolut unrichtig. In den Beratungen über die Wertzuwachssteuer und die Notierungsteuer haben wir teilgenommen. Ausgeschlossen sind wir erst, als auf die Tagesordnung der Kommission Steuerfragen, Zehnten, Zündholzsteuer gesetzt wurden, was wir für geschäftsordnungswidrig hielten. Aus der Erbschaftsteuer liege sich ohne allzu große Belastung ein wesentlich höherer Ertrag, mindestens 100 Millionen, herausbringen, ohne daß die Sätze für Defizidenten und Ehegatten erhöht zu werden brauchen. Große Bedenken haben wir gegen den Effektenstempel und die Wechsel- und Schenksteuer. Die Börsenkreise sind der Rumpfkommision dankbar, daß sie ihnen mit der Notierungsteuer ein solches Agitationsmittel verschafft hat, durch das allen die Augen geöffnet wurden. Die Arbeiten der Kommission haben bewiesen, daß sich der Reichstag hüten soll vor dem eigenen Steuerjagen. (Zuruf auf links.) Eine gute Finanzreform ist ohne eine verständige Vermögenssteuer undenkbar. (Beifall.) Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

(Telegraphischer Bericht.)

• Berlin, 19. Juni.

Nach Eröffnung der Sitzung führt Minister Freiherr von Rheinbaben aus: Der Abgeordnete Mommsen hat gestern, den Zeitungsberichten zufolge, gesagt, er wünsche, daß die Erbschaftsteuer nicht nur gegen die ärmere Bevölkerung, sondern auch gegen den Großgrundbesitz angewandt werde. Gegen den Gedanken, als ob der Großgrundbesitz anders behandelt würde, muß ich Verwahrung einlegen. Unsere ganze Steuerleggebung will die minder leistungsfähigen Schultern schonen. Ich wäre dankbar, wenn diese Unterstellung im Reichstag widerrufen würde. Ferner wird in jedem Falle, wo bei der Veranlagung gegen die Gesetze verstoßen wird, Remedur geschaffen. Meist zeigt es sich, daß die von der Presse angelegenen Fälle unrichtig sind. Wenn Fabrikbesitzer in einem Jahre keine Einkommensteuer zahlen, weil die Industrie mit Verlust arbeitet, oder Landwirte bei Missernten, darf man nicht gleich auf Unaufrichtigkeit bei der Veranlagung schließen. Früher wurden wir wegen zu scharfer Veranlagung angegriffen, jetzt wegen des Gegenteils. Die Höhe der Einkommensteuer liegt in Preußen von 1892 bis 1902 von 120 auf 273 Millionen, wozu außer dem wirtschaftlichen Aufschwung auch die schärfere Erfassung der Besitzten beitrug. Wir streben wie bisher an, das jetzige System zu verbessern.

Abg. Bruhn (Reformp.): Mit der Erbschaftsteuer können wir uns einverstanden erklären. Die Notierungsteuer würde den Mittelstand nicht treffen.

(Mit einer Beilage.)

Württembergischer Finanzminister v. Gehler: Es liegt mir daran auch meinerseits festzustellen, daß hinsichtlich der Erbschaftsteuer vollkommene Einmütigkeit unter den Verbündeten Regierungen besteht. Wie die Regierungen der anderen Staaten, so hatte sich namentlich auch die württembergische Regierung vom ersten Anfang der Verhandlungen an in allen Stadien der Reichsfinanzreform stets mit Nachdruck für die Besteuerung der Erbschaften auf Kinder und Ehegatten ausgesprochen. Sie hat es stets für eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit gehalten, daß wenn die Verbrauchsgegenstände in weitem Maße herangezogen werden müssen auch eine den gesamten steuerfähigen Besitz treffende Steuer nötig ist. Dieses Resultat ist nach Ansicht der württembergischen Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen auf keinem anderen Wege als dem der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Abkömmlinge und Ehegatten möglich. Der Abg. Singer, der es mit scharfen Worten als ein Mißverhältnis bezeichnete, daß von dem Besitz nur 100 Millionen, aber vom Verbrauch 400 Millionen gefordert werden, würdigt nicht die Verschiedenheit der Finanzsysteme im Reich und in den Bundesstaaten, die dazu führt, daß für das Reich ganz vorzugsweise die indirekten Steuern in Anspruch genommen werden müssen. Redner führt hierbei als Beispiel den württembergischen Etat von 1909 an. Alles in allem stellen sich in Württemberg die Steuern, welche den Besitz und das Einkommen treffen, zu denen, die die breiten Massen belasten, wie 3/4 zu 1. Darnach ist eine Klage über ein bestehendes Mißverhältnis nicht berechtigt. Die Bundesstaaten können den fortwährend wachsenden Anforderungen für soziale und kulturelle Zwecke schon jetzt kaum gerecht werden. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß sie alle sich einer erheblichen Anspannung der ihnen zustehenden Steuern nicht mehr entziehen können. Sie brauchen die Steuern, die sie jetzt haben, in vollem Umfange und wären nicht in der Lage, von der Einkommen- und Vermögenssteuer irgend einen Teil an das Reich abzutreten. Selbst wenn man eine Teilung der Vermögenssteuer zwischen dem Reich und den Bundesstaaten einführen wollte, würde die Gefahr für die Einzelstaaten groß sein, denn sie würden an der Steuer nur geringen und schließlich gar keinen Anteil mehr erhalten. (Widerpruch und Zuruf.) Dies ist keine künstlich konstruierte Gefahr, sondern eine aktuelle, wie die Rede z. B. des Abg. Mommsen bewiesen hat. Die Bundesstaaten haben sich auf den ihnen 1906 als eine dauernde Einnahme zugesicherten Anteil finanziell eingerichtet, der gewissermaßen ein durch Gegenseitigkeit erworbenes Recht bildet. Ich bitte daher dringend, von einer weiteren Herabsetzung des Anteils Abstand zu nehmen. Man wird diesen Wunsch um so mehr als berechtigt anerkennen, als es sich hierbei um eine der wenigen Steuerreserven von Bedeutung handelt, welche die Bundesstaaten überhaupt noch besitzen. Die Durchführung der Defizidenten- und Ehegattenbesteuerung wird bei uns in Württemberg irgend welche Schwierigkeiten nicht haben. Auch eine Abnahme des Familienjins wird in Württemberg nicht zu befürchten sein. Was das allgemeine Volksempfinden anlangt, das sich gegen die Erbschaftsteuer richten soll, so liegen strikte Beweise für das Gegenteil vor. Bei einer so weitgehenden steuerlichen Belastung des gesamten deutschen Volkes ist es eine soziale Ehrenpflicht, auch für die Besthenden das ihrige zur Beseitigung der Finanznot des Reiches beizutragen. Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren, daß auch in diesem Falle, wie schon früher so oft bei ähnlichen Anlässen, eine Einigung erzielt wird.

• Berlin, 19. Juni. Der Seniorenkonvent des Reichstags einigte sich gestern über folgende Geschäftsordnung: Im Plenum soll zunächst die jetzige Generaldebatte über die neuen Erbschaftsteuervorlagen fortgesetzt werden. Inzwischen soll die Kommission die von der Regierung vorgelegten Erbschaftsteuervorwürfe vorbereiten und zwar zunächst die Erbschaftsteuer, damit diese möglichst bald wieder ins Plenum kommt. Während der Dauer der Kommissionsarbeiten wird das Plenum um 2 Uhr beginnen.

Die Kaiserzusammenkunft in der Ostsee.

(Telegramme.)

* Reval, 19. Juni. Gestern vormittag besichtigten Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus die „Gneisenau“. Um 1 Uhr fand auf der „Sohenzollern“ Frühstückstafel statt, an der der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Gefolge, sowie die

Minister teilnahmen. Darauf begab sich Kaiser Wilhelm mit den russischen Fürstlichen an Bord der „Standard“ und nahm dortselbst an dem anlässlich des Geburtstages der Großfürstin Anastasia veranstalteten Ledeum teil. Die Verabschiedung der beiden Monarchen war gleich der Begrüßung eine außerordentlich herzliche. Um 3 Uhr 40 Min. lichtete die „Hohenzollern“ mit dem Begleitschiff die Anker. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord wird heute in Neufahrwasser wieder eintreffen.

* **Neval, 19. Juni.** Dem Vertreter des Wolffschen Bureaus wurde auf dem Kaisergeschwader von berufener Seite mitgeteilt: Die Entree ist ein neuer Beweis der Beziehungen traditioneller und herzlicher Freundschaft zwischen den beiden regierenden Häusern und auch persönlich zwischen den beiden Monarchen. Dies ging deutlich aus den ausgetauschten Trinksprüchen hervor. In der Unterredung der Minister wurde festgestellt, daß zwischen Rußland und Deutschland keine rielig Gegenfäählichkeit in den verschiedenen schwebenden politischen Fragen besteht und beiderseits aufrichtig die Fortsetzung und Befestigung der guten Beziehungen der beiden Länder gewünscht wird. Dabei wurde anerkannt, daß die internationalen Beziehungen Deutschlands und Rußlands diesen Beziehungen keineswegs entgegenstehen und man bestrebt ist, an der friedlichen Lösung etwa auftauchender Fragen mitzuwirken.

* **London, 19. Juni.** Zur Kaiserbegegnung in den Schären schreibt „Daily Chronicle“: Die herzlichen Gefühle, die die beiden Kaiser mit einander ausgetauscht haben, kann alle Freunde des internationalen Friedens und des guten Willens nur mit Freude erfüllen. Es ist eine Genugtuung, zu erfahren, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern der Spannung bei den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan Stand gehalten haben. Daß diese Beziehungen mit anderen Freundschaftsbündnissen wohl vereinbar sind, beweist ja die Tatsache, daß Kaiser Nikolaus demnächst dem Präsidenten Kallieres und dem englischen Herrscher einen Besuch abstatten wird.

* **St. Petersburg, 19. Juni.** Das Reizeprogramm Seiner Majestät des Kaisers von Rußland soll eine kleine Änderung dadurch erfahren, daß am 29. Juli der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin in London eintreffen werden. Das russische Kaiserpaar wird sich von Dänemark zunächst nach Frankreich begeben und am 31. Juli in Cherbürg, am 2. August in Cowes sein.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramme.)

* **Paris, 18. Juni.** Debattenkammer. Finanzminister Caillaux brachte das Budget für 1910 ein, das nennmehr nach verschiedenen Abstrichen nur noch ein Defizit von 105 Millionen aufweist; davon will der Minister 46 Millionen auf das nächstjährige Budget für 1911 übernehmen, so daß noch 60 Millionen zu beden bleiben; von diesen sollen 10 Millionen eingebracht werden durch Verschärfung von verschiedenen kleineren Steuern, hauptsächlich von Plafat- und Quittungssteuern, 9 Millionen durch eine Steuer von fünf Centimes für den Liter Petroleum, das für Automobilmotoren verwendet wird, 10 Millionen durch Änderung der Hundesteuer und 7 Millionen durch gleiche Behandlung der Kolonialwerte mit den französischen Werten. Schließlich steht der Entwurf eine statistische Abgabe auf das Kapital vor, das durch Erbschaftserklärung zum Vorschein kommt.

* **Paris, 19. Juni.** In seinem heute eingebrachten Budgetentwurf führte Finanzminister Caillaux zur Begründung der von ihm beantragten neuen direkten Steuer, daß die Steuer, die die Erbschaften in England tragen, viel schwerer sei und in Zukunft noch viel schwerer sein würde, als die Steuer, die die Erbschaften in Frankreich tragen. Die Regierung wolle sich in dieser Form die 100—120 Millionen verschaffen, die sie zur Verwirklichung der Vorlage über die Arbeiter-Ruhegehälter brauchen werde.

Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* **Saloniki, 18. Juni.** Der Generalinspekteur hat von der Regierung die Weisung erhalten, die Ausladung und die Durchführung serbischer Kriegsmaterials über Saloniki zu gestalten. Es sollen größere Mengen Munition aus Frankreich und Belgien unterwegs sein.

* **Berlin, 19. Juni.** Generaloberst von der Goltz wird am 10. Juli einen vierwöchigen Urlaub nach Konstantinopel antreten. Unabhängig von seinem möglichen Wiedereintritt in die türkische Armee erhalten sich die Gerüchte von dem demnächstigen Eintritt deutscher Offiziere als Instruktoren in türkische Dienste.

Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt a. M., 17. Juni.

Geschäftsstille und Stagnation auf fast allen Marktgebieten sind nach wie vor die Hauptmerkmale der Situation. Die große Anzahl der die Börse, den Handel und das Gewerbe bedrohenden neuen Steuerprojekte, mit denen sich der Reichstag jetzt zu beschäftigen haben wird und von denen wohl die meisten Gesetzeskraft erlangen dürften, bewirken, daß man sich allerseits die größte Zurückhaltung auferlegt. Mit lebhaftem Interesse verfolgt man die gewaltige Kundgebung, zu welcher sich die am vergangenen Samstag in Berlin stattgehabte Protestversammlung gegen die neuen Lasten, welche man der Börse, dem Handel und dem Wirtschaftsleben von neuem aufzubürden sich ansieht, gestaltete. Mit besonderer Befriedigung nahm man von der bei dieser Gelegenheit erfolgten Gründung einer Schutz- und Trutzvereinigung für Handel, Gewerbe und Industrie — dem Gansabund — Akt, die zu dem Behufe erfolgte, eine gemeinsame Abwehr aller gegen diese Stände gerichteten Angriffe anzustreben. Man darf wohl hoffen, daß es der neuen Vereinigung gelingen wird,

die wohlberechtigten Interessen unseres Wirtschaftslebens künftighin in wirksamer Weise zu verteidigen und zu fördern, ohne daß man sich in dieser Beziehung gerade allzu großem Optimismus hingibt. An Stelle des starken Spekulationsfiebers, das geraume Zeit hindurch für ausländische Werte, insbesondere für Gold- und Diamantwaren bestand, hat jetzt eine gewisse Ermüderung Platz gegriffen und es fanden in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verkäufe statt, zumal Geld zu Prolongationszwecken für diese Werte eine erhebliche Verteuerung erfuhr. Die sachlichen Berichte, die aus den Mine distriktten vorliegen, sind zwar nach wie vor auf einen günstigen Ton gestimmt, man hält indes gegenwärtig eine gewisse Reserve für angebracht, nachdem sich die Anzeichen einer vorhandenen starken Über Spekulation bemerkbar gemacht haben. Die jüngst zur Veröffentlichung gelangten Ausweise des Rheinisch-westfälischen Kohlenhandels und des Deutschen Stahlwerkverbandes gingen ebenso eindrucklos vorüber, wie die günstigeren Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt. Der Montanmarkt hatte daher im allgemeinen ein ruhiges Aussehen. Zimmerhinz muß betont werden, daß die Gesamtertrömung für die hierhergehörenden Werte eine gewisse innere Widerstandskraft verleiht, was auf das Vorhandensein einer ziemlich starken Kontermine schließen läßt. Die übrigen Marktgebiete lagen ebenfalls recht still.

Man beginnt bereits, sich auf den Ultimo zu rüsten. Geld für Prolongationszwecke wird sich diesmal voraussichtlich auf mindestens 4½—4% Franz stellen. Die Einstellung der Zulassung erfordert die Bereitstellung erheblicher Barbeträge, so daß vor Überwindung des Quartalswechsels wohl nicht auf eine Ermäßigung der Zinssätze zu rechnen sein wird. Bestimmenden Einbrück übten auch die Meldungen aus, daß verschiedene amerikanische Großspekulanten europäisches Geld durch Drahtierungen an sich zu ziehen suchen, was darauf schließen läßt, daß auch in Amerika die Aufwärtsbewegung vorerst ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Nachricht, daß Taft die Aktiengesellschaften zu versteuern und über deren Geschäfts- und Finanzpolitik eine Art Kontrolle auszuüben gedachte, übte vorübergehend einen depressierenden Einfluß auf den New Yorker Markt aus, von dem man sich indes bald wieder erholt.

Von den in den letzten Tagen stattgehabten Neuemissionen hatte diejenige für die Chinesische Fientsin-Puwo-Anleihe einen außerordentlichen Erfolg, so daß nur auf Sperriide eine kleine Quote zugeteilt werden konnte, während Zeichnungen auf freie Stüde ganz unbeschränkt blieben. Die geitriche Nebe des Reichszanzlers ging im allgemeinen eindrucklos vorüber. Auch die an die Kaiserzujaunmentunft in den Schären geknüpften Presseerörterungen übten keinen sonderlichen Einfluß auf die Gesamthaltung aus.

Heimische Fonds stellten sich durchweg etwas niedriger, mit Ausnahme von 4prozentigen Hefen, die eine Kleinigkeit anziehen konnten. Von ausländischen mußten Griechen ca. 1 Prozent nachgeben, während Serben, 1905 Portugiesen, 5prozentige Belgische Werte sich befestigen konnten. Von Banken waren die führenden Werte der Gattung ruhig und wenig geändert. Von den anderen Sorten gewannen Bayerische Hypothek- und Wechselbank 1,50, Commerz- und Diskontobank 1,75, Reichsbank 1,10. Dagegen verloren Nürnberger Vereinsbank 1,50, Nationalbank 0,60 Prozent.

In Montanwerten setzten sich die Deckungskäufe auf den günstigen amerikanischen Eisenmarktbericht fort. Verglichen mit der Vorwoche gewonnen Bochumer 5,50, Phönix 4,85, Lauria 3,00, Westeregen 6,30, Aschersleben 2,70. Von Zementwerten gewannen Seidelberger 1,25, Rothringier 0,90 Prozent, während Karlsruher 2,90 Prozent einbüßten. Von chemischen Werten waren Grisesheimer gefragt und höher; dieselben gewannen 2,25 Prozent. Dagegen verloren Höpfer Farbwerke 4,75, Badische Anilin 3 Prozent. Elektrizitätswerte durchgehends 1 bis 1½ Prozent niedriger, mit Ausnahme von Bergmanns, die 2,50 Prozent anziehen konnten. Von Maschinenfabrikaktien gewonnen Heber 4,80, Wiltener 2,35 Prozent, während Mannesmann 3,30, Ludwigsbafener Walzmühle 4 Prozent einbüßten. Von sonstigen Industrierwerten verloren Krebische Bait 4,80. Photographische Gesellschaft Steglitz 4, Hilgers 3½, Mitteldeutsche Gummiwaren 2. Dagegen gewonnen Steaua Romana 2,90, Aluminium 2,20, Zellstoff Waldhof 1,30.

Von Transportwerten stellten sich Staatsbahn und Orientalische Eisenbahnbetriebsgesellschaft 1 Prozent niedriger, während Brinze Henry 3½ anbackern konnten. Schiffsaktien waren weiter nachgebend; Lloyd verloren 1,80, Paketfahrt 0,60 Prozent. Von Kolonialwerten stellten sich Stabianten 3 Prozent niedriger als in der Vorwoche. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 19. Juni.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise kehrte gestern abend von hier nach Schloß Baden zurück.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh 5 Uhr 12 Min. von hier abgereist. Seine königliche Hoheit der Großherzog begab sich nach Dresden und wird mit Seiner Majestät dem König von Sachsen morgen von dort nach Baulzen fahren zu der Feier des 200jährigen Bestehens Höchstseines königlichen Sächsischen 4. Infanterieregiments Nr. 103. Anschließend wird Seine königliche Hoheit am Montag nach Weimar reisen und dort bis Dienstag nachmittag zum Besuch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen verweilen. Dienstag abend wird Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin in Schloß Königstein zusammentreffen, wohin Ihre königliche Hoheit sich heute von hier direkt begeben hat. Die Rückkehr der Großherzoglichen Herrschaften hierher ist auf kommenden Mittwoch festgesetzt.

** **Ferienonderzüge.** In den Monaten Juli und August werden folgende Ferienonderzüge über die Badische Bahn gefahrt:

am 2./3. Juli: Berlin — Potsdamer Bahnhof — Heidelberg — Basel S. B. B.,
 „ 4./5. „ „ „ — Schwetzingen — Mannheim — Friedrichsfeld, Frankfurt — Berlin (Anhalter Bahnhof), Hamburg und Bremen,
 „ 14./15. „ „ „ — Hamburg — Cassel — Heidelberg — Basel S. B. B.,
 „ 15./16. „ „ „ — Erfurt — Heidelberg — Basel S. B. B.,

am 15./16. Juli: Halle — Frankfurt, Heidelberg — Basel S. B. B.,
 „ 17./18. „ „ „ — Bremen — Cassel — Heidelberg — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. August: Dortmund — Rüdeshcim — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Essen — Rüdeshcim — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Hagen — Cöln — Bingerbrück — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Cöln — Bingerbrück — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Krefeld — Cöln — Bingerbrück — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Dortmund — Rüdeshcim — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Barmen — Rüdeshcim — Mannheim — Basel S. B. B.,
 „ 6./7. „ „ „ — Cöln — Bingerbrück — Mannheim — Basel S. B. B.

Zu diesen Zügen werden besondere Rückfahrkarten II. und III. Kl. mit zweimonatiger Geltungsbauer zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Diese Karten berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen ohne Zusatzung. Die Fahrt kann bei der Rückreise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden, ohne daß es einer bahnamtlichen Befestigung bedarf.

Zu den von Norddeutschland ausgehenden Zügen werden Rückfahrkarten nach den schweizerischen Grenzstationen Basel, Schaffhausen und Konstanz, nach Karlsruhe, Baden-Baden und Straßburg, sowie nach wichtigeren Stationen des badischen Schwarzwalbes ausgegeben. Von einigen weitestufigen Stationen sind auch Fahrkarten nach Heidelberg erhältlich.

Zu dem Sonberzug ab Basel am 4. Juli d. J. werden Rückfahrkarten nach Berlin, Hamburg und Bremen ausgegeben. Auf den badischen Eisenbahnstationen sind der Fahrplan, die Fahrpreise und die Beförderungsbedingungen für diesen Sonderzug angeschlagen. In Bremen und Hamburg erhalten die Inhaber von Ferienonderzügen 2 Monate gültige ermäßigte Rückfahrkarten nach den Nordseebädern.

* Die Postagentur in Nauru (Marshall-Inseln) wird fortan unter denselben Bedingungen wie die Postagentur in Zukuit an internationalen Auslandschiffen Postanweisungen teilnehmen. Postpakete und Postfrachtstücke bis 10 Kilogramm nach und von Nauru können mit Nachnahme bis 800 M. belastet werden.

Lupusbekämpfung. Mit Bezug auf die Notiz in Nr. 155 der „Karlsruher Zeitung“, wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Es ist als großer Fortschritt zu begrüßen, daß das Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose nunmehr auch die Bekämpfung des Lupus in sein Programm aufgenommen hat.

In Baden ist seit Jahren für die vielen Lupuskranken im weitgehendem Umfang gesorgt und die Ziele, die das Zentralkomitee sich gesetzt hat, sind hier zum großen Teile längst erreicht! Schon im Jahre 1902 wurde von dem Direktor der Freiburger Dermatologie Klinik in einem öffentlichen Vortrag auf die Notwendigkeit einer allgemeinen Lupusbekämpfung hingewiesen und 1903 konnte durch Weisung des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts der große Finzen-Apparat zur Heilung des Lupus in der Klinik aufgestellt werden; später schafften mehrere praktische Dermatologen den kleinen Finzen-Meynschen Lichtheilapparat an, der auch in der Heidelberger Dermatologie Klinik in Tätigkeit ist. Durch eine von der Freiburger Hautklinik mit Unterstützung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern beantragte Enquete wurde eine große Anzahl Lupuskranker in Baden ermittelt und geeigneter Behandlung zugeführt, so daß allein an der Freiburger Dermatologie Klinik jährlich 125 bis 135 Lupuskranker nach allen bewährten Methoden, hauptsächlich aber mit dem Finzenschen Apparat behandelt werden. Für die Mehrzahl der jumeist völlig mittellosen Kranken werden die Kosten der Behandlung von den Gemeinden, Krankenkassen oder der Landesversicherungsanstalt getragen, so daß tatsächlich für die meisten Lupuskranken Badens in ausreichender Weise gesorgt ist, um so mehr, als auch die Privatwohlthätigkeit sich einzelner Kranker annimmt.

Nur eines fehlt noch in Baden: ein eigenes Lupusheim zur Unterbringung von Kranken, für die in den Kleinsten und Krankenhäusern oft kein Platz ist. Ein solches Heim, für das ein dringendes Bedürfnis besteht, würde wohl am besten im Anschluß an eine der dermatologischen Kliniken errichtet und müßte eben, in der Lage sein, einzelne ganz unbemittelte Kranke für die Niemandem folgt, umsonst zu verpflegen und zu behandeln. Wenn für diesen guten Zweck von Gemeinden und Krankenkassen, sowie von menschenfreundlichen Wohlthättern Geldmittel aufgebracht würden, so könnte damit im Lande viel Gutes gewirkt und manchem armen Kranken geholfen werden!

* **Großherzogliches Hoftheater.** Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Das Schauspiel wird in der kommenden Woche neben der Wiederholung des Lustspiels „Geographie und Liebe“ am Montag den 21. Juni die Einführung von Chafepares „Dethello“ durch tägliche Proben zum Abschluß bringen; die Aufführung ist auf den 25. Juni angesetzt. Der Aufführung der „Aidin“ am Sonntag den 20. Juni mit Herrn Trostorf als „Aleazar“ folgt am Dienstag den 22. Juni das einmalige Gastspiel der königlich bayerischen Kammerängerin Freule-Wahenauer von der Münchener Fopoper in der Titelpartie von Bizets „Carmen“. Die Aufnahme dieser Großherzoglichen Hoftheaters, welcher die Fürsorge für das gesamte darstellende und technische Personal des Großherzoglichen Hoftheaters, sowie des Großherzoglichen Hoforchesters in den Tagen des Alters oder der Invalidität obliegt, bestimmt. In der kommenden Woche sind außerdem noch an Opernvorstellungen vorgesehen: zwei Wagneraufführungen, Donnerstag den 24. Juni „Der fliegende Holländer“, Sonntag den 27. Juni „Die Meistersinger von Nürnberg“ und ferner am Samstag den 26. Juni eine Wiederholung von Massenets „Manon“. In Vorbereitung sind im Schauspiel Gustav Freytags „Journalisten“ für den 3. Juli und Kleists „Prinz von Hornburg“ für den 8. Juli, in der Oper Cornelius' „Bardier von Bagdad“ für den 30. Juni.

* **Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 17. Juni.** Zufolge der Vereinbarung der Gemeinden Weierteim, Hüppurr, Rintheim und Grünwinkel mit der Stadt Karlsruhe ist gemäß § 3 Absatz 3 des Wahlkreisgesetzes vom 24. August 1904 eine Änderung des § 3 Ziffer 2 und 3 der landesherrlichen Verordnung, betreffend die Landtagswahlen (der Wahlkreiseinteilung) erforderlich. Das Großherzogliche Ministerium des Innern übersehen den Entwurf einer Neuerteilung hierauf zur Auserkung. Darnach soll Rintheim dem 41. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) I, Weierteim dem 42. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) II, Grünwinkel dem 43. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) III, Hüppurr dem 44. Wahlkreis, Karlsruhe (Stadt) IV zugeteilt werden. Der Stadtrat hat hiegegen Einwendungen nicht zu erheben. Herr Oberschloßhauptmann Freiherr von Seldecken teilt mit, daß der von ihm für den Richard Wagner-Platz in freigelegter Weise gestiftete, öffentliche Brunnen zur Auf-

jetzt fertig sei. Die Direktion der Gas- und Wasserwerke wird ersucht, die zur Errichtung des Brunnens nötigen Vorarbeiten (Wasser- und Abführung) alsbald zu bewerkstelligen. — Die Nachprüfung der Brandversicherungsschläge der Gebäude im Stadtteil Müppurr, für welche der Betrag von 800 M. im diesjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehen ist, soll nunmehr in die Wege geleitet werden. — Der Frauenverein Mühlburg hat darum nachgesucht, daß das Schulbad im neuen Mühlburger Volksschulhaus zu gewissen Zeiten zur Abgabe von Säbädern an arme, kranke Kinder des Stadtteils Mühlburg zur Verfügung gestellt werde. Dem Gesuch wird entsprochen.

(Städtische Kunstkommission.) Es hat sich als ein Bedürfnis erwiesen, eine Kommission zu bilden, die dem Stadtrat bei der Entscheidung von Fragen, die das Gebiet der Kunst betreffen, mit ihrem gutachtlichen Rat zur Seite steht. Diese Kommission soll insbesondere auch gegebenenfalls die Funktion des Preisgerichts übernehmen, insofern nicht ein besonderes Preisgericht gebildet werden muß. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden, wie der Stadtratsbericht meldet, ernannt: die Professoren Hermann Billig und Ludwig Dill, Kunstmaler Karl Heilig, die Professoren Karl Hoffmann, Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule, Ferdinand Keller, Max Jäger, Carl Moser, Geheimer Hofrat Dr. Adolf von Deckhäuser, Gustav Schöneberger, Dr. Hans Thoma, Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie und Direktor der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste, und Hermann Holz, ferner Oberbürgermeister Siegrist, zugleich als Vorsitzender der Kommission, und die Stadträte Bloss, Durr, Clafier, Häßle und Dr. Weill.

(Arbeitskammern und Gemeinden.) Der Vorstand des deutschen Städtetags hat einen Abdruck der von ihm an den Reichstag gerichteten Petition, betreffend die Abänderung der §§ 21 und 23 des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes, mitgeteilt. Darin wird beantragt, daß die Kosten der Arbeitskammern den Interessenten und nicht, wie im Gesetzesentwurf vorgesehen, den Gemeinden auferlegt werden, falls aber an der grundsätzlichen Kostenpflicht der Gemeinden festgehalten wird, dem § 23 des Entwurfs eine Fassung gegeben werde, nach der den Gemeinden die Möglichkeit der vollständigen Wiedereingliederung ihrer dafür gemachten Aufwendungen gewährleistet werde. Die badische Städtevertreterkonferenz ist den Ausführungen in dieser Eingabe beigetreten und hat beschlossen, daß namens der Städte der Städteordnung eine dementsprechende Vorstellung an die Großherzogliche Regierung gerichtet werde. Der hiesige Stadtrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden.

(Prämiiierung von landwirtschaftlichen Buchführungen.) Die Landwirtschaftskammer beantragt die Prämiiierung von landwirtschaftlichen Buchführungen und hat Preise ausgesetzt für gut durchgeführte Buchführungen, wobei insbesondere auch kleinere Wirtschaften Berücksichtigung finden sollen. Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß der Termin für die Einreichung von Buchführungen zum Zwecke der Prämiiierung am 1. Juli abläuft. Die Landwirtschaft, welche sich noch an der Prämiiierung beteiligen wollen, werden ersucht, sich bald hierzu anzumelden. Fragebogen zu einer kurzen, mit den Büchern einzuführenden Güterbeschreibung werden auf Wunsch von der Landwirtschaftskammer geliefert.

(Musikalische Aufführung.) Im Eintrachtssaal fand am Freitagabend zugunsten des Badischen Frauenvereins, und zwar zur Ermöglichung einer Kur für bedürftige Kinder in der Kinderheilanstalt Dürkheim, eine musikalische Aufführung statt, die sehr zahlreich besucht war. Schülerinnen und Schüler von Frau Anna Söhnlin-Wettach gaben dabei in gut gewählten klassischen und modernen Tonstücken Proben ihrer zum Teil sehr beachtlichen musikalischen Veranlagung und recht erfolgreichen Unterweisung auf gefanglichen wie instrumentalem Gebiete. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Frau M. Raffsch zeigte Frau Marie Schütz in Klavierkompositionen von Beethoven und Chopin, besonders aber in dem weiterhin gespieltem Impromptu von Schubert und „Frühlingsrauschen“ von Schumann, entwickelte Technik, gefunden Anschlag und erfreuliches Verständnis; sie fand, wie auch die Geschwister Kiefer, die ihren Schubert-Marsch recht frisch spielten, lebhaften Beifall. Die Gesangsbehandlung des Fr. Stötter (Erdausene aus „Meinlieb“) ließ großen Fleiß erkennen, und Fr. V. Leger befandte in einem Lied von Brahms und der Gallenarie aus „Tannhäuser“ kräftige und schon gut entwickelte stimmliche Mittel, sowie Sicherheit der Durchführung. Mit Gesangscompositionen von Mayer, Strauß, Weingartner und Gaun stellte sich Herr F. Jäger als ein Sänger vor, der seinen Tenorbariton mit Geschmack zu verwenden weiß und dem besonders die mehr lyrischen Gesänge gut gelingen. Sehr ansprechend, mit warmer und geschulter Tenorstimme sang Herr Otto Soulier Lieder von Schumann und Schubert, während Herr Theo Ehmer solche von Franz, Mendelssohn, Waldteufel, Hugo Wolf u. a. beiführte. Mit Frau Söhnlin-Wettach, die nicht nur alle Vortragsnummern einstudiert hatte, sondern auch alle Klavierbegleitungen in feinfühligster Weise durchführte, spielte Herr Ehmer weiterhin eine Klavier-Violinsonate zu Gade; die tonliche und technische Ausführung des Violinparts ist dabei ebenso zu loben wie die vorzügliche Behandlung des klavierischen Teils durch die Veranstaalterin der Aufführung. Die sämtlichen Vorträge fanden freundlichere Aufnahme und das materielle Ergebnis dürfte ein recht günstiges sein.

(Stadtgartenkonzert.) Sonntag den 20. Juni d. J., vormittags 1/2 12 bis mittags 1/2 1 Uhr, wird im Stadtgarten bei günstiger Witterung die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr ein Freikonzert veranstalten.

(Die Einwohnerzahl Karlsruhe) betrug Ende Mai 131 170.

(Das Bruttoerträgnis der diesjährigen Frühjahrsmesse) beläuft sich auf 17 732 M. 10 Pf. gegen 16 100 M. 15 Pf. der Frühjahrsmesse 1908.

(Kolleseum.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Frankfurter „Intime Theater“ am Sonntag den 20. Juni, abends 8 Uhr, sein auf acht Tage berechnetes Gastspiel im Kolleseum beginnt. An Wochentagen beginnt die Vorstellung um halb 9 Uhr. (Vgl. Inserat.)

(Aus der Sitzung der Strafkammer vom 14. Juni.) Erster Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Mühlhng; Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Morath. Zur Verhandlung stand heute als einziger Fall die Anklage gegen den 28 Jahre alten Kaufmann Adolf Strauß aus Eubigheim, hier wohnhaft, wegen Betrugs und Bankrotts. Der Angeklagte wurde beschuldigt, daß er als Teilhaber der Firma Abraham und Strauß, offene Handelsgesellschaft in Karlsruhe, in der Zeit von März 1906 bis Juli 1908 dem Prokuristen Müller der Firma Später in Mannheim Bücher vorlegte, die den wahren Stand des Geschäftes nicht darstellten, da sie eine Schuld der Firma an die Witwe Ulrich in Karlsruhe in Höhe von 73 000 M. nicht enthielten, daß er mit einer Reihe von Bauhandwerkern Wechselreiterei trieb und diese Wechsel dem Müller als Kundenwechsel bezeichnete, und daß er, um die Lage des Geschäftes günstig darzustellen, dem Müller eine unrichtige Warenaufnahme vorlegte, wodurch er

betworke, daß die Firma Später in Mannheim seinem Geschäft eine Kredit gewährte, der bei Ausbruch des Bankrotts der Firma Abraham und Strauß im August 1908 etwa 300 000 M. betrug, für die sie nur wenige Prozente erhalten wird. Weiter war Strauß zur Last gelegt, daß er als Schuldner, neuerlich als Teilhaber der Firma Abraham und Strauß in Karlsruhe, über deren Vermögen am 10. August 1908 das Konkursverfahren eröffnet worden ist, die Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, dem Konkursrichter die Bilanz des Geschäftsvermögens in der vorgeschriebenen Zeit nicht zog. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß die Firma Später in Mannheim an Ulrich und Strauß aus Warenbezug eine Forderung von 135 000 M. und aus Bürgschaft bei der Mittelherrnbank in Koblenz eine Forderung von 125 000 M. hatte. Der Verlust dieser Firma betrug nach den letzten Feststellungen 230 000 M. Der Konkurs ergab eine Aktivsumme von 69 000 M. und eine Passivsumme von 588 000 M. In seinem Plaidoyer beantragte Erster Staatsanwalt Morath die Verurteilung des Angeklagten im Sinne der erhobenen Anklage zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas, trat für die Bewilligung mildernder Umstände in weitgehendem Maße ein. Das Gericht verurteilte, den Angeklagten wegen Betrugs und einfacher Bankrotts zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 9 Monaten Untersuchungshaft.

(Aus dem Polizeibericht.) Am Sonntag nachm. 3 Uhr ist ein 12jähriger Knabe beim Fußballspiel im Stadtteil Weißenheim auf dem Sportplatz des Fußballvereins Frankonia auf dem nassen Boden ausgerutscht und hat dabei den rechten Oberarm gebrochen. — Dienstag nachm. hat sich ein Einjährigfreiwilliger des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 50 in seiner Wohnung im Hardwaldquartier vergiftet, wie man hört aus Furcht vor einer kleinen Strafe. — In der Nacht zum 13. d. bedrohte ein 27 Jahre alter, verheirateter Kaufmann von hier in der Bahnhofstraßenanstellung I. II. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs mit einem Gummischlauch den Geschäftsführer mit Tothschlag, weil er ihn vor Jahresfrist wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Lokal gewiesen. Als dem Bedrohten die Kellner zur Hilfe eilten, machte er sich unter Schimpfen und Drohen davon. — Am 14. d. M. geriet ein Geschäftsmann aus Calmbach zwei Bauernfängern in die Hände, die ihn in einer Wirtshaus in der Adlerstraße durch ein amerikanisches Kartenpiel 30 M. abnahmen und nachher verschwanden. — Mittwoch nachmittag 4 Uhr wurde ein 11jähriger, in der Humboldtstraße wohnender Knabe in der Durlacher Allee, als er noch vor einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen über das Gleise springen wollte, vom dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von einem Schuhmann in ein nahegelegenes Haus gebracht, wo der herbeigekommene Arzt eine leichte Gehirnerschütterung feststellte. Der Knabe kam alsbald wieder zum Bewußtsein und konnte ohne fremde Hilfe nach Hause gehen. Nur durch das entschlossene und rasche Vorgehen des Führers hat die Sache seinen schlimmen Ausgang genommen. — Am 8. d. wurde in Fagelsfeld mittels Einbruchs ein neuer baummollener Joppenanzug, ein neuer schwarzer weicher Filzhut und zwei Paar Schnürschuhe im Gesamtwerte von 40 M. gestohlen. Der unbekante Täter ließ einen hellbraunen älteren Filzhut und einen älteren Joppenanzug, „r“ gezeichnet, zurück. — Aus einem Eisenbahnwagen zwischen Mannheim und hier kamen neun Manta (Zinnblöde), im Werte von etwa 1000 M. abhandeln. — In der Nacht zum 15. d. M. wurden auf dem Wegplatz drei Buben gewaltthätig geöffnet und aus denselben Waren für etwa 20 M. entwendet. — In einem Garten in der Kriegerstraße wurde ein 37 Jahre alter Maler aus Straßburg dabei betreten, als er Rosen im Werte von etwa 4 M. entwendete. — Donnerstag nachm. 3 Uhr hat sich ein 27 Jahre alter lediger Bäcker aus Grugshausen, welcher hier Kammernad beucht, hinter dem neuen Friedhof durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet. Ein Kamerad sah den Vorgang mit an, konnte ihn aber nicht mehr verhüten. Der Grund zur Tat soll in Schwermut und Nervenleiden zu suchen sein; der Verlebte soll schon wiederholt seiner Umgebung gegenüber Selbstmordgedanken geäußert haben. — Am 17. d. gab ein Unbekannter in einer Wirtshaus in der Kronenstrasse eine gelbemetaillene Denkmünze mit den Bildnissen der Deutschen Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. für 1 Zehnmarkstück aus, was erst später bemerkt wurde, als der Unbekannte sich wieder entfernt hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Juni. Die ostafrikanische Zentralbahn hat am 7. Juni mit der Gleisstrecke Kilossa, den Endpunkt der ersten Teilstrecke jenseits Nakagoro, erreicht. Damit ist ein Drittel der geplanten 900 Kilometer langen Zentralbahn Dar-es-Salaam-Tabora fertiggestellt. Der Weiterbau nach Napua-Silimantinde ist sofort in Angriff genommen worden.

Wien, 19. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm die Voranschläge der Ministerien des Innern, der Justiz und des Unterrichts an, worauf die Sitzung nach dreizehntägiger Dauer geschlossen wurde.

Marienbad, 19. Juni. Kurarzt Dr. Ott wurde gestern nach London berufen, wahrscheinlich um den Termin für die Kur Seiner Majestät des Königs Edward zu bestimmen.

London, 19. Juni. Der erste Lord der Admiralität hielt gestern in Whitehall eine Rede, in der er mit Bezug auf die Flotte sagte, die Regierung habe sich seit drei Jahren bemüht, eine Verringerung der Aufwendungen in die Wege zu leiten, aber die anderen Nationen seien dem Beispiele nicht gefolgt. Deshalb können selbst die wirtschaftlichsten Leute nicht umhin, anzuerkennen, daß gegenwärtig die Hoffnung auf eine Verringerung der Flottenprogramme grundlos sei. Die Regierung gebe das Geld lieber für soziale Reformen aus, als für Schiffe. Allein es werde nicht aufgehört, auch für innere Reformen zu sorgen. Die jetzige Steuernehme auf die Kräfte des Landes rückwärts.

Paris, 19. Juni. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet: Die Lage in Fez würde immer beunruhigender. Die Beziehungen zwischen Mulah Gafid und den großen Raids würden täglich gespannter, da diese von dem Sultan bei der Erhebung der Staatsgelder vollkommen außer Acht gelassen wurden. Unter den Truppen des Sultans mehren sich täglich die Fälle von Desertation und Disziplinlosigkeit. Wiederholt seien zwischen den von verschiedenen Stämmen gestellten Mannschaften Kaufereien vorgekommen, bei denen es Tote und Verwundete gab.

Verschiedenes.

Bremen, 19. Juni. Der Senat veranstaltete zu Ehren der Vertreter der englischen Kirche ein festliches, bei dem Bürgermeister Dr. Markus die Begrüßungsansprache hielt. Der Bischof von Sresford gab dem Danke der Gäste Ausdruck. Auch sonst wurden herrliche Feste gefeiert.

Rothen, 19. Juni. Gestern wurde das Denkmal von Ludwig Gahnemann, des Begründers der Homöopathie, von

5 hiesigen Studenten des hiesigen Technikums teilweise zerstört.

Stuttgart, 18. Juni. Der Universitätsmusikdirektor a. D. Kaufmann ist im Alter von 72 Jahren in Tübingen gestorben.

München, 19. Juni. Die hiesige Universität ernannte den Dichter Martin Greif, der gestern seinen 70. Geburtstag feierte, zum Ehrendoktor.

Paris, 18. Juni. Madame Steinhilf wird als Hauptschuldige an der Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter vor das Schwurgericht gestellt werden.

Sveffingsfors, 19. Juni. Über den Zwischenfall mit dem englischen Frachtdampfer „Woodburn“ wird noch folgendes bekannt: Am Mittwochabend wurde das mit Bauholz nach England gehende Schiff im Fahrwasser des russischen Kaisergeschwaders wegen Verletzung der erlassenen Bestimmungen durch Signal aufgefordert, stehen zu bleiben. Als das Signal nicht befolgt wurde, gab das Wachschiff zunächst drei blinde Schüsse und dann vier scharfe Schüsse ab.

St. Petersburg, 19. Juni. Von russischer Seite wird der Zwischenfall mit dem englischen Dampfer „Woodburn“ einem bedauerlichen Mißverständnis zugeschrieben.

St. Petersburg, 18. Juni. In den letzten 24 Stunden sind 34 neue Cholerafälle vorgekommen. Zehn Personen sind der Seuche erlegen.

Die Prinz Heinrichfahrt.

München, 19. Juni. Gestern fand in dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ ein vom bayerischen Automobilklub veranstaltetes Diner statt, das den Schluß der Prinz Heinrichfahrt bildete. Zu dem Diner hatten sich u. a. eingefunden Prinz Ludwig Ferdinand, Minister von Preußen, und der preussische Gesandte von Schöller. Nach einer Reihe von Trinksprüchen wurde die Liste der Sieger verlesen, worauf Prinz Ludwig Ferdinand persönlich die Preisverteilung vornahm.

Abends wurde das Resultat der Prinz Heinrichfahrt offiziell bekannt gegeben. Erster wurde Kommerzienrat Wilhelm Opel auf „Opel“ (Preis des Bayerischen Automobilklubs). Zweiter Willi Böge auf „Mercedes“ (Preis des Bayerischen Automobilklubs). Dritter Kritteiner auf „Opel“ (Preis des Österreichischen Automobilklubs). Viertes Eduard Forchheimer auf „Benz“ (Preis des Ungarischen Automobilklubs). Fünftes Ernst Sachs auf „Opel“ (Preis der Stadt Wien). Sechster Dr. Ludwig Opel auf „Opel“ (Preis der Stadt Budapest). Siebenter Graf Kolowrat auf „Laurin und Clement“ (Preis der Stadt Berlin). Achter Fr. Wandersleben auf „Ader“ (Preis des Grafen Andraffy). Neunter Adam Paul auf „Ader“ (Preis des Grafen Fichtl). Zehnter Willi und Jeserum auf „Opel“ (Preis des Grafen Karoly). Elfte Franz Heine auf „Ader“ (Preis des Herrn Karl Katzbach). Zwölfter Hugo Memy auf „Ader“ (Preis des Herrn Nikolaus Jolnath). — Bei der Schnellkeitsprüfung bei Guben erhielt den 1. Preis Wilhelm Opel, den 2. Preis Graf Kolowrat, den 3. Preis Willi Böge. — Bei der Schnellkeitsprüfung im Forstentriederpark erhielt den 1. Preis Wilhelm Opel, den 2. Preis Kistteiner, den 3. Preis Willi Böge.

Greusberg, 19. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist um 12 Uhr 30 Min. im Automobil in Schloß Friedrichshof etzetroffen.

Von der Luftschiffahrt.

Budapest, 19. Juni. Der am 17. v. M. in Breslau aufgestiegene Ballon „Mibegali“ des dortigen Luftschiffvereins ist nachmittags 2 Uhr bei Szeghanya (Sopron-Komitat) gelandet. Die Besatzung brachte den Luftschiffen stürmische Ovationen dar.

St. Petersburg, 18. Juni. Ein Ballon, mit dem die Mitglieder des hiesigen Krollklubs eine Fahrt unternommen hatten, verunglückte. Ingenieur Kammerjunker Palikin wurde getötet, seine Frau schwer verletzt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 19. Juni 1908.

Der hohe Druck hat sich noch weiter südwärts bewegt, so daß heute sein Kern die Biscayasee bedeckt; von da aus dehnt er sich weit in das Binnenland herein aus. Weiteres Wetter herrscht aber nur in Frankreich, Süddeutschland und der Schweiz; sonst ist es unter der Einwirkung einer über Mittel- und Nordeuropa gelegenen Depression meist trüb, jedoch trocken. Meist feiteres, trockenens und etwas wärmeres Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Juni, früh:

Lugano bedeckt 18 Grad, Biarritz bedeckt 16 Grad, Nizza wolkenlos 21 Grad, Triest heiter 22 Grad, Florenz wolkenlos 18 Grad, Rom heiter 18 Grad, Cagliari bedeckt 19 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

June	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Nebel	Sonne
18. Nachts 9 ^h II.	757.7	14.9	9.0	71	M	wolkenlos
19. Morgs. 7 ^h II.	759.4	12.6	8.6	80	"	dunstig
19. Mittags 2 ^h II.	758.3	20.3	8.9	51	"	heiter

Höchste Temperatur am 18. Juni: 19.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Juni, früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Juni, früh: Schufterinsel 2.50 m, gefallen 12 cm; Rehl 2.89 m, gefallen 4 cm; Nagau 4.81 m, Stillstand; Mannheim 4.00 m, gefallen 17 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Sta...

Dr. Wiggers

Kurheim (Sanatorium)

Partenkirchen (Oberbayern)

für Innere - Nervenkrankte und Erholungsbedürftige. Geschätzte Südlage, großer Park, modernste Einrichtung, jeglicher Komfort. Lift. Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. **3 Aerzte.**

28.993

en gros. **Julius Strauß, Karlsruhe.** en détail.

Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Raffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strampfen, Fägern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Telephon 1938 **COLOSSEUM** Telephon 1938

Täglich!
Ab Sonntag den 20. Juni, abends 8 Uhr
(an Wochentagen Beginn abends 8 1/2 Uhr)

Vereinigtes Gastspiel des Frankfurter
früher
Münchener Intimes Theater.

Direktion: Josef Valle. Art. Leitung: Josef Juhasz.
Mit glänzendem Programm A'77

Käthe Freifrau von Breich. Rosa Bertinetti.
Fritzi Krautz. Hedwig Danke. Mizzi Dressel.
Toni Thomas. Carl Musch. Kurt Normans etc.

Preise der Plätze: Klappsitz Mk. 2.40, Reservierter Platz 1.80,
1. Platz 1.20, 2. Platz 80 Pf. und 3. Platz 40 Pf.
Ermäßigter Vorverkauf für 1. und 2. Platz Mk. 1.10 u. 70 Pf.,
3. Platz 40 Pf. in den Zigarrenhandlungen K. L. Schweikert, Ecke
Waldstr., H. Meyle, am Marktplatz, und K. Morlock, Kaiserstr. 75.

PHILODERMINE AUXOLIN
ist das beliebteste
HAARWASSER
AUXOLIN
VEGETABILISCHES
KOPF- u. HAARWASSER
mit Veilchengesuch
PREIS:
Mk. 2 DIE FLASCHE
F. WOLFF & SOHN, HOFLIEFERANTEN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN ·

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Friedenweiler
idyllischer Wald- u. Höhenluftkurort im südl. bad. Schwarzwald, 904 m. ü. d. M., Station der Höllentalbahn Rättenbach (4 km) oder Neustadt (5 km), Linie Freiburg-Donau- eschingen, inmitten ausgedehnter herrlicher Tannenwälder. Grösstes Luft- und Sonnenbad, in prachtvoller Lage mit Alpenaussicht.
Bes. Carl Baer
Prospekte gratis

Vogelsang Ettlingen

beliebter Ausflugsort von Karlsruhe, besonders für Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften. — Reine Naturweine, prima hell und dunkel Exportbier. 9843
Vorzügliche Küche mit kalten und warmen Speisen.
Der Besuch auf dem Vogelsang wird Sie gewiß befriedigen.

Ettlingen. Gasthof und Restaurant „zum Hirsch“.
Prächt. schatt. Garten, Terrasse, geräumige, hübsche Lokale für Gesellschaften, gut eingerichtete Fremdenzimmer (Pension v. 4.50 M. an). Vorzügl. Küche, Diners von 12—1/2 Uhr.
Reine Weine, Seldenecksches Export und Münchener Spatenbräu vom Faß. 9842
Telephon Nr. 148. Der Besitzer: **Ed. Kühner.**

Frühjahrs- für Erholungsbedürftige,
Aufenthalt Nerven- u. inner. Leidende.
Hotel und Kurhaus
ersten Ranges
S. Blasien
Weltbekannter Höhenluft- und Waldkurort
im badischen Schwarzwald. Sommerfrische (800 Meter über dem Meer).
Höchst. Komfort. Diätikuren. Elektro- u. hydrotherapeut. Einr. ohne Zwang. Kurzzeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Vor 1. Juli und vom 1. September ermäßigte Preise. Sanatorium Villa Laisenheim für strenge Kuren.
Lungenkranke ausgeschlossen.
3.175

Waldhôtél Villingen
Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter ü. d. M.
Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.
3 Min. von der Station Kirnach der hochroman. Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz.
Hotel ersten Ranges in jeder Beziehung, in geschützter sonniger Höhenlage am Hochwald mit feiner Aussicht, Parkanlagen und Spielplätze, eigene Quellwasserleitung, elect. Licht, Centralheizung, Equipagen, Jagd u. Forellenfischerz. — Hochfelsen, reichliche Verpflegung; normale Preise. — Aerztliche Consultationen nach Wunsch. Illustr. Prospektus mit Tarif umgehend. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. — Hermann Schlenker. 3.900

Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkels Waschmittel.
Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt 23.541
in der ganzen Welt.
Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.
Persil: Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht!
Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit u. Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.
Dixin: Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.
Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräthen, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkegeräthschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Hotel und Restaurant
Friedrichshof
(Direktion: G. Münzer)
Erstes und grösstes Restaurant der Residenz mit eleganter Weinstube
Weine nur direkt vom Produzenten u. ersten Firmen
Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel
Münchner Kochelbräu
Bestgepflegte Küche
Reichhaltige Speisekarte
W.504

Bansin a. d. Ins. Usedom, schönst all. Ostseebad, dir. a. Strd. u. h. Wald. Ungez. Badel, kein Toil.-Lux., dab. b. Ges. Br. steinf. Str. o. Tang. Maß. Pr., nied. Kurtaxe. Prosp. grat. u. fr. Badedirekt. (3/4 Std. von Berlin.) 9.697

Otto Fischer
Grossh. Hoflieferant
(vorm. S. Eißler), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telephon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausfeuern in vorzüglicher Ausführung.

Süddeutsche Kaiserstraße 56
Auskunftei besorgt rasch diskret und billig Auskünfte über Kredit- und Personalverhältnisse an allen Plätzen

Kassenschranke
feuer-, fall- und diebstahlsicher, in jeder Form und Größe, bestes Fabrikat, empfiehlt
Lahrer Kassenschrankfabrik von
Hermann Siefertle, Lahr.
Gold. Medaille. Preisl. gratis.

Maschinenfabrik Bruchsal
Aktien-Gesellschaft
vorm. Schnabel & Henning in Bruchsal.
Bezugsangebot auf Mk. 1.133.000 neue Aktien.

Die ordentliche Generalversammlung der Maschinenfabrik Bruchsal Aktien-Gesellschaft vorm. Schnabel & Henning vom 12. Juni 1909 hat beschlossen, das Aktienkapital von M. 3.400.000 auf nom. 5.000.000 Mark durch Ausgabe von 1600 Inhaber-Aktien zu je M. 1000 mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1909 ab zu erhöhen. 9.101

Nachdem die Eintragung der erfolgten Kapitalerhöhung in das Handelsregister erfolgt ist, fordern wir zufolge des mit der Gesellschaft getroffenen Abkommens die Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf den Teilbetrag von M. 1.133.000 neue Aktien unter nachstehenden Bedingungen auszuüben.

- Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses

bis zum 3. Juli 1909 einschließlich
in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Creditbank,
in Dortmund bei dem Dortmunder Bankverein Zweiganstalt des Barmer Vereins Hinsberg, Fischer & Co. zu erfolgen.

- Auf je 3 alte Aktien kann eine neue zum Preise von 105 % zuzüglich 4 % Zinsen auf den Nennwert der Aktien seit 1. Januar 1909 bezogen werden. Der Kaufpreis ist bei der Anmeldung des Bezugsrechtes einzuzahlen. Die Kosten des Schlußscheinestempels fallen den beziehenden Aktionären nicht zur Last.
- Ueber die geleistete Einzahlung wird auf dem Anmeldeschein Quittung erteilt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt vom 12. Juli 1909 ab gegen Quittung bei derjenigen Stelle, bei welcher die Einzahlung geleistet ist.
- Bei der Anmeldung sind die Aktienurkunden, auf Grund deren das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, nebst einem doppelten Nummernverzeichnis ohne Gewinn- und Erneuerungsscheine einzuweisen. Die Aktienurkunden, auf welche das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt zurückgegeben.
- Formulare für die Anmeldungen sind bei den obenerwähnten Stellen kostenfrei erhältlich.
- Die Bezugsstellen sind bereit, die Vermittelung von An- und Verkauf des Bezugsrechtes einzelner Aktien zu übernehmen.

Berlin, Mannheim, im Juni 1909.
Deutsche Bank. Rheinische Creditbank.

Die holländische Torfstreu
Bruno Wandovsky
9.277 Duisburg am Rhein.

Gebr. Ettlinger Hoflieferanten
Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528
Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
Grösste Auswahl. Besätzen, Stickereien
Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern
Neue Abteilungen für
Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke
: Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

Laudhaus,
in schöner freier Lage des Mendstafes — Eisenbahnstation —, mit Garten, Kircheng- und Obstbäumen etc. nebst anstehender Anpflanzung von Kastanien und Fichten, welche mit wenig Kosten zu einer Parkanlage hergerichtet werden könnte, ist billig zu verkaufen. Elektrisches Licht und Wasserleitung zur Verfügung.
Auskunft erteilt: 9.100.3.2.1
Konkursverwalter Wilderer in Oppenau.

Bekanntmachung.
Die Maurerarbeiten für den Neubau der Höheren Töchter- und Bürgererschule hier selbst sollen öffentlich vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Stadtbauamts zur Einsichtnahme auf.
Letztere werden kostenlos abgegeben. Gesamtkosten des Gebäudes 400.000 M.
Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Donnerstag, den 24. Juni 1909, vormittags 10 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen. Die Öffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart der erschienenen Vertreter. 9.99.2.1
Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.
Lörrach, den 16. Juni 1909.
Stadtbauamt:
Simbed. 8